

La doctora también necesita comer

Montag in der Festwoche, als du krank wirst, aus Sicht der Ärztin: vierzig Patienten für Marta García, kein Mittagessen, drei Anrufe ihrer Mutter und eine wartende Tochter. Die neue Person aus Haus Nummer 7, Mühlgasse 7, 12345 Valdemora, kommt um vier.

LÖSUNGEN

HÖREN & VERSTEHEN

L1) WER SAGT DAS?: 1a, 2a, 3a

L2) EIN ARBEITSREICHER TAG: 1a, 2b, 3a

L3) MENSCHEN BRAUCHEN UNTERSCHIEDLICHE DINGE: 1a, 2b

Übersetzung

Montag in der Festwoche, halb acht morgens. Der Warteraum der Praxis in Valdemora ist schon voll.

Montag, dreizehnter April. Marta García ist in der Praxis. Das Wartezimmer ist voll.

■ Guten Morgen, Frau Doktor. Vierzig Patienten heute.

○ Vierzig? Dann werden wir spät fertig. Den ersten, bitte.

Ein alter Mann mit einem Gehstock kommt ganz langsam herein und setzt sich mit einem zufriedenen Seufzer hin.

- ▲ Guten Morgen, Frau Doktor. Da bin ich wieder.
- Herr Ortega! Sie kommen zweimal pro Woche. Wie geht es Ihnen?
- ▲ Schlecht. Mein Rücken und mein Bein tun weh. Und der Kopf.
- Der Kopf auch? Mal sehen. Atmen Sie tief.
- ▲ Ich bin allein zu Hause. Meine Kinder wohnen weit weg. Ich langweile mich.
- Alles sieht gut aus. Aber Sie brauchen Gesellschaft.
- Sie können morgens in Claras Café gehen. Dort können Sie mit Menschen sprechen.
- ▲ Kaffee und Menschen? Das gefällt mir.

Er geht lächelnd hinaus. Die Empfangskraft schüttelt den Kopf.

- Heute braucht er jemanden zum Reden, Sonia.

Weitere Patienten: ein Husten, ein Schnitt am Finger, ein Baby, das nicht aufhört zu weinen. Um elf kommt ein Student mit einem schweren Rucksack herein.

- Guten Tag. Mein Kopf tut jeden Tag weh.
- Wie viele Stunden schläfst du?

● Nur vier. Am Freitag habe ich eine Prüfung. Deshalb lerne ich nachts.

○ Du schläfst sehr wenig. Dein Kopf braucht Ruhe.

○ Ruh dich aus und schlaf genug. So kannst du besser lernen.

Ein Uhr. Das Wartezimmer ist noch immer voll. Die Empfangskraft steckt den Kopf zur Tür herein.

■ Frau Doktor, es ist ein Uhr. Sie müssen essen!

○ Ich weiß, Sonia. Gleich. Der nächste Patient wartet.

■ Ihre Mutter ruft zum dritten Mal an. Was soll ich ihr sagen?

Die Ärztin seufzt, lächelt und greift zum Telefon.

□ Marta, du musst essen! Sonia erzählt mir alles.

□ Und meine Nachbarin kommt um vier. Sie ist krank. (Und mein Nachbar kommt um vier. Er ist krank.)

○ Ich weiß, Mama. Der Termin ist eingetragen.

□ Und du? Wann kommst du? Lucía wartet auf dich.

○ Um sieben. Zu dir.

□ Das sagst du immer. Dann ist es neun.

Nachmittag: weitere Patienten, mehr Tee, immer noch kein Mittagessen. Um vier kommt der neue Nachbar aus Haus Nummer 7 mit Halsschmerzen und einer Geschichte über eine

Trompete herein. Um halb acht geht der letzte Patient nach Hause.

Acht Uhr in Elviras Wohnzimmer in Haus Nummer 7. Lucía sitzt mit ihrem gelben Zeichenbuch am Tisch. Ein Teller Pfannkuchen steht bereit.

△ Mama! Acht Uhr! Wir warten seit sieben!

○ Tut mir leid. Heute vierzig Patienten.

△ Alle sehen dich. Ich nur abends.

□ Setz dich, Marta. Es gibt Pfannkuchen. Auch eine Ärztin muss essen.

○ Mama! Ich bin kein Kind mehr!

□ Für mich schon. Und du hast Hunger.

△ Mama, warum bist du Ärztin?

○ Wegen Oma. Schau, sie hat noch mein Spielrezept.

○ Auf dieser Zeichnung bin ich die Ärztin. Ich möchte ihr helfen.

○ Sie ist die Patientin. Meine Puppe ist die Krankenschwester.

□ Und auf dem Rezept steht: Tee und Bett. Immer gleich.

○ Heute helfe ich gern Menschen. Darum bin ich Ärztin.

△ Das Fest ist am Samstag, dem achtzehnten April. Ich singe! Kommst du?

○ Samstag? Ich arbeite bis sechs.

△ Aber Mama! Ich möchte dich beim Fest sehen.

Marta schaut ihre Tochter an, dann ihre Mutter. Ausnahmsweise sagt Elvira nichts.

○ Gut. Am Samstag arbeite ich nicht. Wir gehen alle. Papa und dein Bruder auch.

□ Und ich? Natürlich gehe ich mit. Ich muss alles sehen.

□ Jetzt essen. Die Pfannkuchen werden kalt.

Alle essen. Marta nimmt noch einen Pfannkuchen. Schon den dritten.